C Auch gibt man diesen Samen mit einer Brühe/darinnen Linsen gesotten haben/ den Kindern/welche anheben zu Masern oder Blattern/vnd heltet sie warm/dann dieser Tranck treibt die Masern vnd Blattern auß dem Leib auff die Haut / vnd benimpt die böse gifftige Art deß Geblüts. Solchs thut auch der ander Rübensamen (wie oben gemeldet) aber dieser Steckrübensamen ist kräfftiger.

Steckrüben. Napus.

D

Steckrübensamen eines quentle schwer in weissen Wein warm getruncken / fürdert den Harn/vnd sonderlich/so man ein wenig Leinsamen darzu mischet.

So jemandt sich würgen/vnd den Magen darmit reinigẽ wolte/der trincke Rübensamen mit Law Wasser/es macht jn brechen.

Rübensamen eines quentles schwer mit gesottener Brühe von weissem Andorn getruncken/benimpt die Geelsucht/Mißfarb/vnd Wasserseuch.

Aussen.

Diese Rüben werden eusserlich am Leibe allermassen gebraucht/ wie die anderen Rüben.

* In Franckreich vnd Niderland wirdt auch auß diesem Samen ein Oel gepreßt/ welches nicht allein zu der Speiß/sondern auch die Seiffen zu machen gebraucht wirt. *

Steckrüben heissen Griechisch Βουνιάς. Lateinisch Napus. Welsch Napo. Naoni. Spanisch Nabicas. Frantzösisch Nauet. Behmisch Rzijpa Kolnijk.

Vom Rättich. Cap. XXXI.

Gestallt.

DEr Rättich hat schmäler / rauher/ vnnd schärpffer Bletter/ deñ die Rüben/einen runden Stengel/schneeweisse Blumen/darauß werden hole/runde Schoten/die sind fornen spitzig/innwendig mit gelbbraunem vnd scharpffschmeckenden Samen außgefüllt. Die Wurtzeln haben nicht einerley gestallt/ dann etliche sind weiß/lang/rund/weich/vñ nicht allzu scharpff. Andere sind dick/ hart wie die Steckrüben/vnd sehr scharpff. Widerumb sind etliche schwartzlecht / derb/vnd die allerschärpffsten. * Etliche haben schöne gelblichte Wurtzel. *

* Der

* Der Rättich wechst gern an kalten orten/wil nit mit Mist/sondern mit Spreuer gedüncht werden. Im feisten guten Erdtboden vmb Erfurt/ werden sie groß gefunden/daß es schier nicht gläublich.* A

Rättich. I. Raphanus I. albus. II. Schwartz Rättich. Raphanus II. siue niger.

B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Rättich ist warm im dritten/vnd trucken im andern Grad. Er dewet/öffnet/ vnd macht dünn.

In Leib.

Der Rättich macht Bläste vnd Winde/ Grültzen/vnd Auffstossen/ er treibt den Harn/vnd erweicht den Bauch.

So er nach dem essen genommen wirdt/ fürdert er die außtheilung der Speiß in die Glieder. Vor dem essen genommen/ist er nützlich denen/so speyen wöllen.

Rättich in Wasser gesotten/vñ Honig darzu gethan/bekompt wol dem alten Husten/zertheilt die zähen Phlegmata, Schleim vnd Wust an der Brust/ vnd macht außwerffen/etlich tag getruncken.

Rättich gesotten/vnd morgens nüchtern getruncken/zermahlet den Stein/vnd treibt denselben auß.

Rättich gessen oder getruncken/hilfft denen/so etwan gifftige Schwämme gessen haben. Auch erholet er die verlegene Frauwenzeit.

Die Rinden vom Rättich gestossen/ mit Essig vnd Honig genossen/ macht Vnwillen/vnd würgen/das thut auch der Samen mit warmen Wasser getruncken.

Rättichsamen gesotten/vnd darvon getruncken/treibt den Harn/ vnd die Weibliche Blumen. So man jn mit Essig trinck/mindert er das Miltz.

Rättichsamen gedörrt/vnd mit Honig vermischt/ist gut wider das Gifft.

* Es wirdt auch auß dem Rättich zu vnser zeit ein Wasser distilliert/ welches den Stein krefftig treibt/jedoch sol zuvor der Leib gereinigt seyn/ daß man nicht vbel ärger mache. Wirdt auch ad vomitum mit andern Artzneyen gebraucht.*

C

Aussen.

Rättich mit Honig zerstossen/vnd vbergeschlagen / zertheilet vnnd vertreibet alle Mäler/Flecken vnd Sprenckle vnter dem Angesicht. Er macht außfallend Haar widerumb wachsen.

Rättich mit Essig gesotten / vnd vbergelegt auff die lincke Seiten vber das krancke Miltz/bringt es widervmb zu recht.

Rättich mit Honig vermischt/heylet die fressende Schäden. Verzehret auch das vntergerunnen Blut. Zeucht auß den Wunden das Schlangengifft. So man Rättich auff einen Scorpion legt/stirbt er.

So der Samen mit Essig vnd Honig gesotten wirdt/ ist er denen / so ein Halßgeschwer haben/ gegurglet fast nützlich.

Rättichschnitlen auff den Nabel gelegt/sol den Weibern das Grimmen legen.

Etliche binden diese Schnittel vmb das Haupt/ sol den Wehtagen stillen. Deßgleichen thun sie auch zum Podagra oder Zipperle.

Wider die Wassersucht / zerstößt man Rättich / vnd legt jhn also Pflasterßweise auff den geschwollenen Bauch.

Ein wahrhafftige Artzney zu der schweren Geburt: Nimb die Rinden vom Rättich/Bengelkraut/jedes zwey lot. Saffran vier Gerstenkörnle schwer/gestossene Zimetrinde zwey quentel/gestossen Seuenbaum drey quentel. Misch diß alles in einem Mörsel/thue es in ein dünn leinen Thüchle/vnd lege es in die Geburt/es hilfft ohne zweiffel.

* Wann man in einen außgehöleten Rättich Maioranwasser thut/ vnnd etliche tag die Wurtzel in die Erden begrebt / ist dasselbig Wasser gut in die Ohren gethan denjenigen die vbel hören. *

D

Raphanus longus.

Noch ein ander Geschlecht deß Rättichs hat man im Welschland / vnnd ist sehr bräuchlich in Salaten/wechst Fingersdick oder grösser/bißweilen Armslang / ist lieblicher/zärter/vnd mürber zu essen dann der gemeine Rättich.

Rättich heist Griechisch vnd Lateinisch Raphanus. Arabisch Fugel. Welsch Raphano. Spanisch Rauano. Frantzösisch Refort. Behmisch Rzetkew.

Vom Kreen. Cap. XXXII.

Gestallt.

Gwol der Kreen dem Rättich nicht ähnlich ist / vnnd man seine Beschreibung bey den Alten nirgendt findet / nennet man jn doch gemeiniglich Raphanum maiorem, wegen seiner Stärcke vnnd Schärpffe/oder von den Blettern/die sehr breit/vñ groß seind/zurings vmbher zerkerbt/ wie ein Säg. An den Gipfflen der Stengel/wachsen gantz drauschlechte Dolden / mit sehr kleinen Knöpfflen / die thun sich auff/ vnd werden zu kleinen weissen Blumen / welche / so sie widerumb abfallen / folgen gar kleine Schötlen hernach/nicht grösser/dann deß Besemkrauts.

Die Wurtzel ist schmal/lang/vnd am Geschmack sehr scharpff.

* Dodonæus beschreibt ein andern Raphanum sylueſtrem, vnd nennet jhn wilden Rättich. Andere wollen den Namen dem Pfefferkraut zueigen/Vnser Merrättich aber wirt in Italia Raphanus montanus genannt/daß er von sich selbst in Gebirgen wechset/ vnd wirt durch die Wurtzel in die Gärten gezielet/welche so fruchtbar ist/ daß sie auch in kleine Stücklin zerschnitten / widerumb außwechst. Der Samen in seinen Schötlin wirt so selten funden/daß Petrus Crescentius schreibt/er hab gar keinen. *

Natur/